

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal, am Mittwoch
Sonntag (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Postagentur 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lie-
ferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprechkreis Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mil-
limeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einzeln Umhängezettel, Schwärze-
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Entnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr. Adresse: Zeitung Annaburgbeskahl.

Nr. 4.

Mittwoch, den 13. Januar 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

• Eine Sitzung der Zentrumsvorsitzende in Berlin beschloß das Festhalten an der Großen Koalition zur Beendigung der Krise bei der Reichsregierung. Führer des Zentrums und der Demokraten wurden am Montag vom Reichspräsidenten empfangen.

• Der dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugewiesene Gesandtschaft zur Förderung des Preisabbaus enthält in 14 Maßnahmen gegen die Mißbilligung und Überwindung der Preis- und Schwärzeverdrängung.

• Die Arbeitslosigkeit im Reich vermehrte sich von Anfang Dezember 1925 bis 15. Dezember von 673 315 auf 1 067 031, eine Ziffer, die nur die Unterfüßlingeempfänger, nicht aber alle Arbeitslosen umfaßt.

• In Berlin, Düsseldorf und Dresden wurden erneut Falschmünzer verhaftet.

• In Merito wurde von betrauten Räubern ein Zug überfallen; 20 Reisende wurden geblendet.

Überflüssige Kapitalansammlung.

Von volkswirtschaftlicher Seite wird uns geschrieben: Allein in Berlin gibt es jetzt über 170 000 Erwerbslose — man kann sich denken, wie die augenblickliche Ziffer im ganzen Reich aussieht — und die Kosten der Unterhaltungen wachsen ins Unerlöbliche. So erklären sich die Klagen über die Inanspruchnahme der Sozialkassen, zumal ja außerdem die Arbeitslosenversicherung durch die Einführung aufzubringen ist, diese Summen aber nicht im Rahmen der eigentlichen Sozialkassen erscheinen. Die Zahlen, die für die vom Reichsarbeitsministerium namhaft gemacht sind, sind also nicht vollständig, müssen vielmehr durch mindestens die Hälfte ihrer Summe ergänzt werden, die für die Arbeitslosenversicherung herbeizuziehen sind.

Das Reichsarbeitsministerium hat jedoch in einer Zensur die Gesamtschritte in den verschiedenen Zweigen der Sozialversicherung für 1925 auf 2343 Millionen geschätzt; das ist fast eine Milliarde mehr als 1913. Dabei ist die Zahl noch sehr vorläufig geschätzt; die Arbeitsgeberseite zeigt die Zahl weit höher an. Dem stehen aber die Ausgaben in der Höhe von nur 1680 Millionen gegenüber, so daß wir die Tatsache vor uns haben: die verschiedenen sozialpolitischen Versicherungsstellen treiben eine Geldanlage in Höhe von 663 Millionen über den Maßstab. Eine Maßnahme davon bildet nur die Unfallversicherung, wo bekanntlich die entstehenden Ausgaben durch eine entsprechend hohe Umlage von der Arbeitgeberseite heringeholt wird. Aber allein die Krankenversicherung hat im Jahre 1924 ein Beitragsaufkommen von 961 Millionen gehabt, dazu der Knappschaftsverein für seine Krankenversicherung eine Einnahme von 87 Millionen, so daß im ganzen weit über eine Milliarde erzielt wurde. Aber die Ausgaben betragen nur 250 Millionen weniger. Schon im Mai 1924 fußte das Reichsarbeitsministerium genötigt, an die Krankenkassen einen Sparverlaß zu richten mit der Warnung, die Beiträge heranzuziehen und nicht Mißlagen in großem Maßstab anzuhäufen, Geld auszuleihen oder es in neuen Verwaltungsgebäuden anzulegen. Dabei ist es eine jetzt allseitig zugegebene Tatsache, daß die Zeit der schnellen Inflation sehr „günstig“ auf die Heranbildung der „Krankheiten“ wirkte, weil die Renten schnell wertlos waren, so daß der Arbeiter, der krank wurde, in wirtschaftliche Not geriet und daher baldmöglichst wohl oder übel wieder in Arbeit trat; jetzt aber überwiegt das Krankengeld selbstverständlich die Höhe der Erwerbslosenunterstützung, oft aber auch dann den ganzen Verdienst, wenn nämlich kurzzeitig eintritt. Die Krankenversicherung wird in Zeiten wirtschaftlicher Not fast zwangsläufig zur Kräfteverdrängung.

Die Invalidenversicherung, bei der jetzt gegenüber 1913 die Invaliden- und Pensionvermehrung die der eigentlichen Invaliden der Arbeit infolge des Krieges weit übertrifft, ist damit zahlenmäßig auf das Dreifache der Vorkriegszeit angewachsen. Hier haben — auch das ist in ungeländer Zustand — die Einnahmen der ersten neun Monate 1925 die des Jahres 1924 schon überholt, genau so wie bei der Arbeitslosenversicherung. Schon 1924 war ein Überschuß von 100 Millionen erzielt worden, der sich 1925 aber noch weit höher, etwa 200 Millionen, beziffern wird. Neben beträgt der Überschuß bei der Invalidenversicherung mindestens 100 Millionen. Auch die Knappschaftsvereine, also die Bergwerkversicherung, hat ihr Vermögen schon im Jahre 1924 um 60 Millionen gemindert, eine Summe, die 1925 mindestens das Doppelte beträgt.

Das ist ein ungeländer Zustand. Man kann dem Vorwurf nicht Unrecht geben, daß weit höhere Summen für

soziale Zwecke herausgegeben werden, als notwendig ist. Gewiß, die Täge sollen nicht herabgegeben werden. Aber auch wenn man eine Minderung der Täge ablehnt, so wird man doch verlangen können, daß die Täge nicht durch die weit übertriebene Gesamtschuldenpolitik der sozialpolitischen Verwaltungsbehörden noch weit schwerer gemacht werden, als es notwendig ist.

Die andauernde Krise!

Reichspräsident und Regierungsbildung.

Späteste Entscheidung am Donnerstag.
Über den Empfang des Zentrumsabgeordneten Fehrenbach und des demokratischen Abgeordneten Koch durch den Reichspräsidenten, der der Frage der Regierungsbildung diente, wird offiziell mitgeteilt: In der Besprechung legte der Reichspräsident dar, daß er trotz gewisser Bedenken seine Entscheidung über die Bestimmung einer bestimmten Personlichkeit mit der Regierungsbildung als geschehen habe, um die beiden Parteien, die auch nach dem Scheitern des Versuches des Abg. Koch noch nicht alle Möglichkeiten für die Schaffung der Großen Koalition erschöpfen, und erneute Verhandlungen begonnen hätten, in ihren Absichten nicht zu ändern und deren Beschlässe abzuwarten. Er müsse aber dringend bitten, mit Beschleunigung eine endgültige Klärung darüber herbeizuführen, ob eine konkrete Möglichkeit zur Schaffung der Großen Koalition vorliege. Eine weitere Beschleunigung durch Wiederentnahme von programmatischen Erklärungen der Parteien erscheine ihm nicht zweckmäßig. Deshalb bitte er, bis spätestens Donnerstag vormittag ihm das Ergebnis der zwischenparteilichen Verhandlungen mitzuteilen. Die Abg. Fehrenbach und Koch sagten eine Mitteilung bis zum gewünschten Termin zu.

Das Zentrum für die Große Koalition

Die nun seit dem 5. Dezember v. J. andauernde Krise bei der Reichsregierung stellt immer noch auf dem alten Punkt. Auch die am Sonntag in Berlin stattgehabte Sitzung der maßgebenden Instanzen ergab keine veränderliche Sachlage, da das Zentrum an der Forderung der Großen Koalition mit folgender Erklärung festhielt:

Am 10. Januar sagten im Reichstagsgebäude der Vorstand der Deutschen Zentrumspartei und die Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstags und des Preussischen Landtags. In den Berichten aus allen Landesteilen, insbesondere des Westens, fand die ungeheure von Tag zu Tag steigende wirtschaftliche Not weitesther Volkskriegen einen erschütternden Ausdruck. Daraus zog die Verammlung die Folgerung, daß zur Überwindung dieser Notlage nur eine Regierung auf breiter Grundlage der Grundbesitzer sein kann. Das ist die Große Koalition. Der Verantwortung zur Bildung einer solchen Regierung könne sich keine Partei erziehen, der es erst mit der Fortführung einer ziellosen und friedlichen Außenpolitik und der Aufrechterhaltung unserer Verfassung, der Gefahrung der Wirtschaft und der Vinderung der sozialen Notstände. Unverkennbar ist, daß es für eine Verfassungspartei unethisch ist, in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise noch eine S Landessitze herauszuschreiben. Sie müßte zur völligen Verleumdung unseres Volkes, insbesondere der Arbeitermassen, führen. Die Verammlung erwartet daher von der Zentrumsfraktion des Reichstages, daß sie alle Einseitigkeiten und alle politischen Mittel aufbeißt, eine solche Einigung zu verhindern. Die Entscheidung wurde einstimmig nach Neben der Reichstagsabgeordneten Reichstagsler a. D. März und Dr. Wittich angenommen.

Empfänge bei Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg empfing Montag die Herren Fehrenbach und Koch, die Vorsitzenden der Zentrum- und der demokratischen Fraktion, um sie in Sachen der Regierungsbildung noch einmal zu hören.

Die Demokraten treten bekanntlich ebenso wie das Zentrum für die Bildung einer Großen Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten ein, während gerade diese beiden Parteien keine Genehmigung in dieser Beziehung befehlen.

Sozialdemokraten und Große Koalition.

Auf einer Konferenz der sozialdemokratischen Vertrauensleute in Kassel ist nach einem Referat des Abgeordneten Scheidemann über die Regierungsbildung eine Entschliessung angenommen worden, in der die Erörterung ausgesprochen wurde, daß im Interesse der Republik und der Zusammenarbeit der verschiedenen Parteien auch die Große Koalition verwirklicht werde. Voraussetzung sei allerdings, daß von der Volkspartei eine Zusage hinsichtlich der Fährtenabfindung und der Sozialpolitik gegeben werde. Ähnliche Entschliessungen sind auch von anderen Organisationen im Reich gefaßt worden.

Montag hatten im Reichstags die Abg. Fehrenbach (Ztr.), März (Ztr.) und Koch (Dem.) eine Besprechung mit dem Abg. Müller-Franken (Zsp.). Sie wiesen ihn erneut auf die Notwendigkeit der Bildung der Großen Koalition hin. Abg. Müller-Franken erwiderte aber, daß er keinerlei Erklärungen abgeben könne, daß er die Entscheidung vielmehr seiner Reichstagsfraktion überlassen müsse, die am Dienstag nach der Reichstagsfraktion zusammentritt.

Wachsende Arbeitslosigkeit.

24½ Millionen Markt-Unterstützung im November.
Im Reichstagsauschuß für soziale Angelegenheiten gab ein Abg. die folgende Statistik über die unterstützten Erwerbslosen im Deutschen Reich eine Aufzählung der gegenwärtigen Erwerbslosenfrage. Am 15. Dezember 1925 zählte man im Deutschen Reich insgesamt 1 067 031 Gesamtunterstützungsempfänger gegenüber 673 315 am 1. Dezember 1925. Seitdem hat sich die Arbeitslosigkeit noch vermehrt. Erwerbslose mit längerer Unterstützungsdauer als drei Monate waren am 15. Dezember 1925 insgesamt 148 582 Personen. Auf hundert Krankentageempfänger entfielen am gleichen Datum 5,6 Hauptunterstützungsempfänger, während die entsprechende Zahl am 1. Dezember 1925 nur 3,6 war. Auf 1000 Einwohner entfielen 17,9 Hauptunterstützungsempfänger am 15. Dezember, während 15 Tage vorher die Zahl sich auf 11,4 belief. Im November 1925 erforderte die Gesamtschuldenunterstützung im Deutschen Reich insgesamt 24 521 785 Reichsmark an Ausgaben.

In der Ansprache wurden die zahlreich vorliegenden Anträge erörtert, die darin gipfelten, die Unterhaltungen der Erwerbslosen in ausdehnbarem Maße der gegenwärtigen Notlage der Erwerbslosen entsprechend zu erhöhen, den Kurzarbeitern eine entsprechende Unterstützung zu gewähren, die Unterhaltungsabgabe weiter zu vermindern und gesetzliche Grundlagen zu schaffen zur Unterbringung von Erwerbslosen und älteren Angehörigen. Endgültige Beschlässe konnten in dieser Hinsicht nicht gefaßt werden, da die geschäftsführende Übergangsregierung nicht die Verantwortung für so weitgehende finanzielle Maßnahmen zu tragen in der Lage ist.

Neuer Vorstoß für Preisabbau.

Ein Gesandtschaftsbericht der Reichsregierung.
Die Reichsregierung hat an den Reichswirtschaftsrat eine Anzahl Gesetze gehen lassen mit dem Biete, das Regierungsversprechen vom 25. August 1925 über den Preisabbau endlich einzulösen. Die vorliegenden fünf Artikel eines „Gesetzes zur Förderung des Preisabbaus“ bieten wesentliche Grundlagen zur Erzielung einer besseren Preisregulierung und wickeln auch einen Preisabbau.

Das sehr umfangreiche Gesetz regelt zunächst das Konkurrenzverfahren auf einer Grundlage, nach der die Vermeidung des Konkurses durch Eröffnung eines gerichtlichen Vergleichsverfahrens auf Antrag herbeigeführt werden kann. Es ist in seinen Grundzügen bereits bekannt und dient im wesentlichen auch zur Aufhebung bisheriger Bestimmungen über die Geschäftsaufsicht. Ein weiterer Artikel trifft Maßnahmen gegen die sogenannte Ringbildung bei Verrechnung von Lieferungen oder Leistungen im Wege einer allgemeinen oder beschränkten Ausschreibung. Ein dritter Artikel trifft schwerwiegende Änderungen der Kartellverordnung. Auf Grund der neuen Bestimmungen wird es möglich sein, auf die Preisbildung der Kartelle einfluß zu nehmen. Ein sehr wichtiger Artikel bezieht sich auf die Überwindung der Schwärzeverdrängung in der Richtung, daß den Zimmungen und Zimmungsverbänden unterlag werden kann, Preise, Werte der Preisfestsetzung und der Preisartikel und Geschäftsbestimmungen festzu-

sehen, zu empfehlen oder beizugeben. Dieser Artikel beschäftigt sich mit schweren Strafbestimmungen gegen die Zimmungsbranche durch Richterst, entweder die Presse herauszufinden, oder auf einer bestimmten Höhe schaffenden. Auch auf dem Gebiete des Handels und des Gewerbes wird also der freie Wettbewerb in vollem Umfange wieder hergestellt.

Für die Gestaltung des Brotpreises wird vorgeschlagen, zur möglichst leichten Nachprüfung durch die Verbraucherschaft eine Kennzeichnung des Brotes vorzunehmen, auf dem Brot selber durch Stempel vorzutreiben. Den zuständigen Landesbehörden sind entsprechende Einwirkungen zuzubilligen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Ehrung des niederländischen Gesandten in Berlin.

Der Reichspräsident gab zu Ehren des königlich niederländischen Gesandten, Baron Gevers, der am 1. Januar d. J. 20 Jahre seinen Berliner Posten innehatte, ein Essen, an dem außer der Umgebung des Reichspräsidenten u. a. der Apostolische Nuntius Monsignore Bacelli, Reichsanwalt Lutzer, Reichsminister Stresemann, Staatssekretär von Schubert und Landesdirektor von Winterfeld teilnahmen. Aus dem erwähnten Anlaß überreichte Staatssekretär Dr. Meißner dem Gesandten im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung im Gesandtschaftsgebäude ein Ehrengeschenk in Form eines silbernen Tintenfassens. Staatssekretär Meißner übermittelte hierbei die Glückwünsche des Reichspräsidenten und dessen Dank für die vielen Beweise freundschaftlicher Gesinnung, die Baron Gevers während seiner Amtszeit, insbesondere in den schweren letzten Jahren, dem deutschen Volke gegeben hatte.

Für Aufklärung der Fememorde.

Die Berliner Politische Polizei wendet sich an die Öffentlichkeit um Mithilfe bei der Aufklärung von drei Fememorden. Es handelt sich um die Ermordungen von Wilms und Sand, die nach polizeilicher Mitteilung durch Angehörige der schwarzen Reichswehr ermordet und vergraben wurden. Eine Belohnung von 6000 Mark ist für Mitteilungen ausgesetzt worden, die zur Aufklärung der Morde beitragen.

Forderungen des Rheinischen Städtetages.

Der Vorstand des Rheinischen Städtetages hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der gegen die heutigen Bestimmungen des Finanzausgleichs, welche die Anteile der Städte am Steueraufkommen zugunsten der Landgemeinden, des Staates und des Reiches fügen, Einspruch erhoben wird. Gerade in den Städten sei die Not der in der letzten Währungsperiode am stärksten und wirke sich am unmittelbarsten aus. Es wird daher eine schnelle und grundlegende Änderung der Bestimmungen des Finanzausgleichs gefordert. Zur Behebung der besonderen Notlage im Rheinland und im Industriegebiet sei dringend erforderlich eine weitgehende und alsbaldige Überweisung größerer Beträge aus Reichs- und Staatsmitteln. Da die Zahl der Erwerbslosen und Ausgestorbenen an Wein und namentlich im Industriegebiet weit größer ist als in anderen Teilen des Reiches, wird von der Reichs- und Landesregierung eine besondere Überweisung aus Steuermitteln für die Wintermonate erwartet.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M. Hier hat eine republikanische Massenversammlung gegen die Reichsnotstandsgesetze stattgefunden. In einer Entschließung wurde notwendigenfalls der Volksentscheid gefordert.

Paris. Der sozialistische Nationalkongreß ist in Paris zusammengetreten, um über die Frage der Vereinigung der Sozialistischen Partei an der Regierung zu entscheiden.

London. „Daily Telegraph“ meldet aus Sidabab: Die öffentliche Versammlung in Welta hat 3000 Mann zum Sieg über die Bolschewisten angerufen.

London. Reuters Bureau meldet aus Tanger: Trotz der Einstellung der Friedensverhandlungen heißt es, daß Frankreich und Spanien einseitig und Abseits vom Interieur eines Abkommens nicht näher seien als je zuvor.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Leber.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Er sah tief in ihre Augen und flüsterte ihr zu: „Angläd im Spiel, Glück in der Liebe, und er brühte die kleine, zarte Mädchenhand, die leise in der seinen debte.“
„Malte!“
Scharf und drohend klang Gwendolines Stimme. Sie hatte ihn nicht aus dem Auge gelassen — er hatte sie verstanden. Herausfordernd ließ er sie an.
„Was heißt meine Hand für dich?“ fragte er lebenswützig lächelnd.
„Sie zögerte einen Augenblick.
„Du wirst doch nicht spielen?“
„Will Nine Sie benutzen? Auf dem Rennplatz und nicht weiten? Spielige Anstalt!“
„Wer bringt das denn fertig?“
„Sie gewiß nicht, Malte!“
„Ich gab ihm doch den Auftrag!“
„Wahrscheinlich an Gwendoline.“
„Sie wollte nicht, daß er mit seinem Gelde leistungsfähig operierte. Er kam es wahrhaftig nicht darauf an, wenn er von dem ihrigen verlor — sie konnte leicht aus einem größeren Verlust verschmerzen — er nicht!“
„Jetzt lagen Sie mir, Malte, wer von unseren bekannten Herren recht!“
„Sie wissen, daß ich erst vorgelesen las Garmisch wiederbekommen bin — ich habe mich noch gar nicht orientieren können.“
Mit zögernder Wichtigkeit blätterte sie in dem Rennprogramm und nahm aus ihrer Verluste die goldene Bleispieler, um aufzuschreiben. Halbblau las sie die Namen der Reiter und Pferde, unter anderen den Namen Kronau — „Kronau?“
„Ist das unser Axel Kronau?“
„Ist es aufgesetzt, das würde ich doch gar nicht!“
„Kommen Sie, Malte, nach der Frage, ich muß ihn sehen — das ist ja famos! Aber er hat mich gar nichts davon gesagt.“
„Aber ein kleiner, lichterfarbener Stiefel ging es da durch Gwendolines Herz. Was bedeutete Blankas Interesse an Kronau? Eiferfücht erfüllte sie — und Angst.“

Die Friedrichshafener Zeppelinhalle.

Zu den Luftfahrtsverhandlungen in Paris.
In den Meldungen englischer Blätter, die zu wissen glauben, daß die Alliierten Deutschland wegen der Unbrauchbarkeit von Luftschiffen für kriegerische Zwecke gewisse Konzessionen machen würden, die sich auf ein Unterbleiben der Befähigung der Friedrichshafener Luftschiffhalle und den Bau einiger Verkehrsluftschiffe beziehen könnten, schreibt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz: Unter dieser Prämisse der Unbrauchbarkeit der Luftschiffe für kriegerische Zwecke ist das Verbot überhaupt sinnlos und seine Ausnahme in der Verfallener Vertrag wie seine bisherige Aufrechterhaltung eine schwere Ungerechtigkeit; seine Aufhebung kann deshalb nicht als ein Entgegenkommen, geschweige denn als Kompensationsobjekt im Zusammenhang mit den schwebenden Luftfahrtsverhandlungen in Frage kommen. Die Luftschiffhalle selbst besitzt nur sehr geringen technischen und wirtschaftlichen Wert, schon weil sie für Luftschiffe der heute erreichbaren Dimensionen zu klein ist. Ihr Wert liegt auf dem moralischen Gebiet, als ein Denkmal der Wirksamkeit Zeppelins und ihrer Befähigung würde für die Macht, die sie erzählte, ein dramatisches in Sinne einer Kulturgeschichte bedeuten.

Beisehung der Königin Margherita.

Ein Kranz der deutschen Reichsregierung.
Unter der Beteiligung der königlichen Familie, von Vertretern der Staatsoberhäupter, des diplomatischen Korps, der Regierung und der hohen Würdenträger hat die feierliche Beisehung der Königinmutter Margherita stattgefunden. Der Trauerzug setzte sich vom Zentralbahnhof aus in Bewegung und traf nach zwei Stunden im Parktheater ein. Der König und die königlichen Prinzen folgten ihm zu Fuß. Die Trauerfeier, durch die der Zug führte, faßte eine große Menge mit sich. Der Zug wurde im Parktheater von der Königin und den italienischen und ausländischen Prinzessinnen, den Gesandten der italienischen Minister und der ausländischen Diplomaten sowie den Wärdern des Annonciatenordens erwartet. Tausende von Kranzen schmückten das Pantheon. Nach der Einsegnung der Beise wurde der Sarg provisorisch beigesetzt. Er wird später seinen Platz neben dem des Königs Humbert, des Gemahls der Kaiserin, finden.

Im Namen der Reichsregierung legte der deutsche Botschafter in Rom einen Kranz am Sarge der Königin Margherita, der Witwe des Königs Humbert I., nieder. In Berlin wurde in der Schwibbühlung ein Trauergottesdienst für die verorbene Königinmutter Margherita abgehalten, dem auch das diplomatische Korps beiwohnte. Von deutscher Seite waren außerdem für den Reichspräsidenten Staatssekretär Meißner, für den Außenminister Staatssekretär von Schubert und für den Reichsanwalt Regierungsrat von Stohausen. Außerdem hatte das auswärtige Amt mehrere Vertreter entsandt.

Falschmünzer überall.

Neue Verfassungen in Berlin, Düsseldorf und Dresden.
Eine vierköpfige Falschmünzerbande in Berlin, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von englischen fünf-Pfund-Noten befaßt, konnte jetzt endlich verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Sager und Dabbling, die beiden Hauptangeklagten, legten ein Geständnis ab, daß sie zusammen mit einem Ingenieur Gerstenberger und einem Lithographen Kuhn in die Not in größeren Mengen hergestellt hatten. In Düsseldorf wurde dieser Tage ein junger Mann aus Dresden bei der Ausgabe falscher Zwanzigmarkscheine verhaftet, wobei er den ihm schuldigem Schutzmänn durch einen Schuß verletzten. Ein auf der Verhaftung nach Dresden befindlicher Mitarbeiter wurde in Paderborn im Zuge verhaftet. Die in Dresden vorgenommene Hausdurchsuchung ergab den Beweis, daß die beiden auch die Hersteller der Falschmünzen sind. Die Polizei fand dort noch rund 400 Falschmünzen vor.

Zur Fällung von Dinarnoten.

Die Nachforschungen nach den Falschmünzerverfälschern der südbalawischen Tausend-Dinar-Noten haben ergeben, daß auch in Duisburg sich Mitglieder der Falschmünzerbande aufgehalten haben. Es wurden inzwischen zwei Kronau — und ein deutscher Kaufmann unter der Aufsicht von Zeppelins, dem Verkauf für das Papier zum Druck der Falschmünze vermittelt zu haben. Zu diesem Zweck weilten der jugoslawische Polizeioberst und ein Staatsbeamter in Duisburg, die im Verein mit der Duisburger Kriminalpolizei die aufgefundenen Spuren, die außer nach Bielefeld auch nach Düsseldorf und einigen anderen Städten der Rheinlande und Westfalens führen, weiterverfolgen.

Nach Meldungen der Duisburger Blätter ist der Bankbeamte Dr. Tibor Schwob, der ebenfalls an der Verbreitung von falschen Dinarnoten teilgenommen haben soll, von der Polizei festgenommen worden.

Lotales und Provinziales.

Werkstatt für 13. Januar.
Sonnenausgang 8^h 17^m 10^s Nordostgang 7^h 3^m 3^s N.
Sonnenuntergang 4^h 7^m 4^s Westostgang 9^h 3^m 3^s N.
1859 Der Schriftsteller Karl Weintraub in Berlin geb. — 1916 Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzen Genua.

□ Kauf Wohlhabendster! Der Verkauf von Wohlhabendstermarken endet bei den Postämtern am 15. Januar. Eine Verlängerung des Verkaufs durch die Post findet nicht statt. Dagegen können die Wohlhabendstermarken auch nach dem 15. Januar bis über die Landes- und Provinzialauslässe der Deutschen Postdienste und die bekannten großen Organismen der freien Wohlhabendsterplätze bezogen werden. Sie können ferner nach wie vor zur Finanzierung aller Wohlfühlungen nach dem In- und Ausland an Stelle gewöhnlicher Preimarken verwendet werden.

* Annahme. Im Laufe voriger Woche ist eine Kommission ins Leben gerufen worden, die die Vermittlung übernehmen will für Verwendung von solchen Kleidungs- und Wäscheartikeln, die in einer Familie nicht mehr gebraucht werden in einer anderen Familie oder noch gute Dienste leisten können. Angeleglich der immer größer werdenden wirtschaftlichen Not dürften sich Gelegenheiten finden, wo die Vermittlungsstelle gern in Anspruch genommen wird. Es ist geplant, nur in dringlichen Fällen helfen einzusetzen; solche sind in unterer Gemeinde vorhanden. Darum ergeht an alle Kreise der Bevölkerung die Bitte, in den Wäsche- und Kleiderkisten nach solchen Sachen nachzuforschen, die in den anderen Familien noch Verwendung finden können. Da manche Stücke sich durch Umänderung auch noch gebrauchen lassen, haben sich auch Personen bereit gefunden, diese Arbeit freiwillig zu übernehmen. Möchte die Anregung, daß in den schwierigen wirtschaftlichen Zeiten einer dem anderen nach Kräften Hilfe leistet, auf fruchtbaren Boden fallen. Sachen, auch Gebrauchs für diesen Zweck, werden im Pfarrhaus angenommen; in einigen Zeit wird die Kommission zur weiteren Beratung wieder zusammentreten.

Zauberschau bei Fasulla. Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, den allseitig bekannten Zauberkünstler Fasulla mit seinem überaus effektvollen Programm gesehen zu haben, wird kein am 13. Januar im Säbingerort stattfindenendes Auftritten begreifen. Was er bietet, ist jeder Großstadtleute ebenfalls und was vorzüglich in Stätten, die Gegenwart und wird zum Lebensnerven entleert. Bewunderungswürdige Geschicklichkeit, verbunden mit angeborener Gewandtheit und hohe Intelligenz, geben ihm die Möglichkeit, sein Publikum aus der Welt zu unterhalten.
Zorgau. (Ein schwerer Stillschließungsverbrechen.) Der Reichswärter Wilhelm Sch. aus Annaburg stand vor der Anklagebank des Großen Schöffengerichts. Es wurde ihm ein Verbrechen nach § 176 B und 74 des StGB, zur Last gelegt. W. ist verheiratet und Vater von 7 Kindern. Der Angeklagte leugnete hartnäckig bis zum Ende der nicht-

Denn sie liebte ihn. Wenn auch ihre Liebe ausfallslos war — sie gönnte ihm trotzdem keiner anderen — und am allerwenigsten Blanka!
Sie sehnste sich, ihn zu sehen und wartete auf sein Kommen. Er hatte es ihr versprochen, sie in der Viktoriaischen Loge zu begrüßen. Ungebuldig blickte sie um sich her, nur mit halbem Ohr auf Hannas Gepolde lauschend. Endlich kam er, neben ihm schritt Blanka. Er küßte der Kommerziantin die Hand und ließ sich Johanna vorstellen. Während des ersten Kennens hielt er sich bei den Damen auf.
„Wir werden nachher den Damen für Sie haben, Herr von Kronau?“ rief Blanka, ich sehe Sie auf Sie!
— Ich will meine Finanzen verbessern; ich sehe auf alle Favoriten.“
„Ich bin kein Favorit, Gnädigste. Sie werden es nachher beim Gehen beobachten.“
Da sah sie ihn mit einem langen, lächelnden Blick an, daß er beinahe verlegen wurde. Gwendoline erbligte. Wie konnte Blanka einem Manne so entgegenkommen?
Fünf Pferde wurden zum Start geritten zum ersten Rennen. Axel Kronau war viel zu viel Sportsmann, um jetzt noch Zeit zur Unterhaltung und zum Sitzen mit schönen Frauen zu haben, wie Blanka zu erwarten schien; denn sie zog ein Mädchen, als sie sah, mit welcher gespannten Aufmerksamkeit er das Rennen verfolgte, das mit einem leichten Siege des Favoriten endete.
„Das war doch gar nicht weiter.“ sagte Blanka etwas enttäuscht, und es ist nicht mal einer geföhrt.“
„Aber Blanka!“
„machte Hanna empört, „wie herzlos.“
„Nun ja, es passiert doch in den letzten Fällen etwas, die Springen doch schnell wieder auf; wie die Kassen sitzen sie auf ihren Gaudeln! Aber es gibt dann ein bißchen Senation.“
„Mein Vater ist bei einem Reiten im roten Rod verunglückt, bemerkt er Gnädigste, ich würde gerne mit ihm zusammen sein.“
„Aber Blanka!“
„machte Hanna empört, „wie herzlos.“
„Nun ja, es passiert doch in den letzten Fällen etwas, die Springen doch schnell wieder auf; wie die Kassen sitzen sie auf ihren Gaudeln! Aber es gibt dann ein bißchen Senation.“
„Mein Vater ist bei einem Reiten im roten Rod verunglückt, bemerkt er Gnädigste, ich würde gerne mit ihm zusammen sein.“

Doch Axel von Kronau mußte es noch nicht; interessiert blickte er auf. Aber zu einer näheren Frage kam er nicht, da Blanka ihn mit Fragen nach dem nächsten Rennen bestürmte. Und als er sich von ihnen verabschiedete, ließ sie sich ihm ohne weiteres an.
„Malte kam. Er klümperte mit Geld, das er loie in der Hand trug.“
„Hör, Seannette, unser Gewinn! Es hat nicht viel gegeben leider! Weiterhin zu gehen! Vom nächsten Rennen verpöche ich mir aber mehr!“
Glücklich lächelte ihn Hanna an.
„D, das ist kein, Malte! Ein verpöcherndes Anfang! Und wenn Herr von Kronau reitet, gehen Sie anzugsig Wart Sie auf seinen „Mondhagen!“
„Auf den Schinder?“
„Rein, Seannette, das machen wir nicht! Kronau ist nicht erstklassig, unter uns, ist Dutzend! Was hat er denn bis jetzt gemacht? Nichts! Nichts! Wertes! Er hat kein Glück mit seinen Schindern! Ich habe für das Rennen einen ganz anderen Tip, einen Geheimtip — Sie werden haunen, meine Damen! Da gibts Geld! — „Butterfly“ ist ja Favorit. Graf Wexen reitet ihn! Aber er ist gar nicht gut in Form — er gefällt mir nicht.“
Es wurde Gwendoline zu eng und zu heiß. Sie konnte des Brubers läppisches Gerede nicht mehr mit anhören. Sie erhob sich und machte sich ein wenig Bewegung. Blanka stand leise im Gespräch mit einigen Herren in der Nähe der Hofloge. Ein schneller Blick überzeugte sie, das Kronau nicht dabei war. Schnell drehte sie sich um und ging an der Restauration vorbei nach dem Stand der Pferde. Dort trat sie ihn bei seinem Gaul. Er trich lieblosend über dessen schmalen, flugen Kopf.
Es war, als fühle Kronau ihre Nähe. Er blickte auf. Da freute sie ihm die Hand entgegen. „Aiel Glück,“ sagte sie leise und wurde rot dabei. Seine Augen glänzten. „Ich werde um den Sieg reiten! Und wenn ich ihn erlinge, lo betrachte ich das als Erlaubnis, mir etwas sehr Schönes zu wünschen!“
Sie lächeln sich an, und ihre Augen verrieten, was die Lippen noch verschwiegen.
(Fortsetzung folgt.)

Inventur-Verkauf!

Nach beendeter Inventur-Aufnahme biete ich meiner werthen Kundschaft wieder ganz besondere Vorteile, indem ich meine **guten**

Qualitätswaren

zu wesentlich herabgesetzten Preisen verkaufe.

Damen-, Backfisch- u. Kinder-Mäntel

teilweise bis **50 Proz.** herabgesetzt

Herren-, Burschen- u. Knaben-Ulster

20 Prozent billiger

Winterjoppen, Futterunterzeuge

Winterkleider-Stoffe, Fertige Winterkleider

Barchend-Bettücher, Trikotagen, wollene

Strümpfe, Handschuhe

10 Prozent billiger

Leichtangestaubte „**Weisse Wäsche**“,

Hemden, Beinkleider, Untertaillen,

Prinzessbröcke usw.

25 bis 50 Prozent billiger

Carl Peßold.



Bürger-Schützen-Berein.
Donnerstag, d. 14. Jan.
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
bei Kam. Dubro.
Der Vorstand.

Stenographen-Verein.

Donnerstag, d. 14. d. Mts. im Kaffeeh. Lokale
Jahres-Haupt-Versammlung
wogu alle Mitglieder zu erscheinen haben.

S. K. v. R. K.

Donnerstag
abend 8 Uhr im
neuen Heim (im Schloß)
Kursus-Beginn.
Sämtliche Mitglieder, auch
die neu eingetretenen, haben
pünktlich 7 1/2 Uhr zu er-
scheinen. Der Führer.

Mittwoch früh

Prima Mast-Sammelfleisch

empfehlen
R. Lohmann.

Frachtbrieft

empfehlen die Buchdruckerei

Annaburger Landwehr-Berein

Gonnabend, den 16. Januar 1926

Gr. Maskenball

im festlich decorierten Saale des „Goldenen Ring“.

Die Mitglieder mit ihren werthen Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Maskengarderobe liegt vom 14. ab bei Kamerad Grenzlig aus.



Klavierstimmen,

Reparaturen, sowie Aufpolieren und Umbeizen führt aus
Walter Kamrad
Jessen a. Elster,
Markt Nr. 6.

Feinste
Kronen-Sardinen

1/4 Pfund nur 15 Pf.,
maschinelle Geringe
Stück 10 Pf.

Bratheringe, Bismartheringe

Rollmöpfe
Gering in Gelee

empfehlen
J. G. Hollmigs Sohn.

Nur einen Tag

Bürgergarten.
Mittwoch, 13. Januar, abends 8 Uhr

Deutschlands größte Zauberschau

Unter anderem:
Das Verschwinden v. 12 Pers. a. d. Publikum.

Keine Reklame!
Bei Nichtausführung Eintrittsgeld zurück.
Eintritt 80 Pfennig.

Zauberfürst Jassula,

Deutschlands bestens bekannter Zauberkünstler.

Voranzeige

Verb.-Radf.-Bund „Solidarität“
Ortsgruppe Annaburg

Maskenball.

Maskentarten sind zu haben im Vorverkauf beim
Genossen Willy Müller, Planweg Nr. 3 und im
Lokal „Zur Neuen Welt“.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Freunde und Gönner des Vereines sind herzlich
willkommen.
Der Vorstand.

Prima fettes junges

Mastrindfleisch
empfehlen von Mittwoch früh ab
Gustav Dubro.

Frische Seefische

treffen zum Donnerstag ein
J. G. Fritzsche.

Zahn-Praxis

Karl Kretschi, Dentist
Holzdorferstr. 58
Telephon 82

Sprechstunden: Wochentags 9—12
und 2—6 Uhr; Sonntags 10—12 Uhr.

Für Herbst und Winter!

empfehlen zu den billigsten Preisen:

Damen-, Backfisch- und Kinder-

Mäntel = Sportwesten

Sportwolle in vielen Farben.

Seb. Schimmeyer

Landstädter Mineralbrunnen

Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei
Rheumatismus, Gicht, Blutarum, Gleichschicht
und Nierenleiden.

Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf.
ohne Glas. Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

Mein Inventur-Ausverkauf

dauert weiter bis Mittwoch den 20. d. Mon.

Große Posten Reste und Abschnitte aller Art werden zu ganz außer- gewöhnlich billigen Preisen verkauft	Sämtliche noch vorhandenen Damen- und Kinder-Mäntel teilweise für die Hälfte der früheren Preise
--	--

Sämtliche Winterwaren, um vollständig damit zu räumen, zu staunend billigen Preisen

Ein Posten getritzte Kinder-Kleidchen Stück 1,95 M.	Ein Posten Kinderstrümpfen Stück 75 Pf.
---	---

Wilh. Hertel, Jessen.

Meine getrichtenen Möbel

werden gern gekauft und Nachbestellungen beweisen mir die Zufriedenheit meiner Kunden. Denken auch Sie bitte bei Bedarf an die Güte und Preiswürdigkeit meiner Erzeugnisse.

Wilh. Kunze, Annaburg

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handägen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Sensen, Sägeln, Beile, Hexte, Maurerhammer und -Aellen.

Haushaltungs-Geräte:

Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Rohre.

Pferdeschermaschinen.

Wilhelm Grahl.

Ansichtskarten

neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
empfehlen
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung

Inventur-Ausverkauf

vom 11. bis einschl. 16. Januar.

20 Proz. Rabatt

auf sämtliche Artikel meines Geschäfts
(ausser Kurzwaren).

Restbestände in Winterkonfektion

extra billig.

Carl Quehl, Annaburg.

Wittenberger Heimat-Kalender

Preis 80 Pfennig.

Lahrer Hintender Bote, Abreiß-Kalender * Kalenderblods

noch vorrätig bei
Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.

Herm. Steinbeiß, Buchhandlung

9 Pfd. Ia. Eiderjettkäse

ca. 20% M. 6.75 franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Brief-Ordner

Schnellhefter
in Quart- u. Folio-Format,
empfehlen
H. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

